

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Nachrichten. 1887-1887 1887

15 (1.4.1887)

Offenburger Nachrichten.

Anzeigebblatt für Offenburg und Umgebung.

Die „Offenburger Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis 50 Pf. monatlich. Inserate pro Zeile 10 Pf., bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Nr. 15.

Offenburg, Freitag den 1. April

1887.

Mädchenvolksschule Offenburg.

Die öffentlichen Prüfungen finden in folgender Weise statt

Montag den 4. April	8—9	I. erste Hälfte	Im Mädchen-Schulhaus.
„ „ „ „	9—10	I. zweite „	
„ „ „ „	10—11	IV. Klasse,	Im Andreas-Hospital
„ „ „ „	11—12	V. Klasse,	
„ „ „ „	2—3	Fortbildungsschule II. Hälfte,	
„ „ „ „	3—4	Fortbildungsschule I. Hälfte,	

Dienstag den 5. April von 10 Uhr an VII. Klasse.

Eltern und Schulfreunde sind zur Anwesenheit höflichst eingeladen.

Offenburg, den 30. März 1887.

Die Ortschulkommission:
F. Volk.

Versteigerung.

Am Samstag den 2. April d. J., Vormittags um 8 Uhr anfangend kommen im Bürgerhof folgende Gegenstände zur Versteigerung: 1 aufgerüstetes Bett, 1 neues Bett, 1 zweithüriger Kasten, 1 einthüriger Kasten, 1 Waschtisch, 1 Nachttischle, 8 Sessel, 1 Haarmatratze, 1 Ovaleisch, 2 Taschenuhren, 1 Kinderwägle, 2 Tausend her Cigarren, eine Parthie Damenstrohhüte, 50 Kilo Eisäffer Baumwolle, eine Parthie sehr gute Unterhosen, alte Kleider und noch Verschiedenes.

Schild-Steble, Auktionator.

Strohhüte

für Damen, Mädchen und Kinder, garnirt und ungarirt, auch Herren- und Knabenhüte, in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt

3.1
Joseph Lerch, Gerberstraße 385.

Da wir selbst Modistin im Hause haben, werden alle in's Pufsch einschlagenden Arbeiten schnell und pünktlich besorgt.

Die bekannten vorzüglichen

Rohr-, Stroh- und Holz-Stühle für Wirthschaften und Private empfiehlt für bevorstehende Saison zu billigen Preisen

August Klar in Albern,
Stuhlfabrik.

12.7

Feuerwehr Offenburg.



Dienstag, 5. April, Abends 8 Uhr, findet im Saale des Gasthauses zu den 3 Königen die statutengemäße General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Abhör der Rechnung der Unterstützungskasse pro 1886/87.
2. Abhör der Rechnung der Corporkasse für die gleiche Zeitdauer.
3. Neuwahl der Rechnungsprüfungskommission pro 1887.
4. Allgemeine Wünsche und Anträge.

Hiezu werden die Corpsmitglieder unter Hinweis auf § 14 Abs. 6 der Corpsstatuten eingeladen. Erscheinen in kleiner Uniform.

Offenburg, 26. März 1887.

Das Kommando.

Mich. Armbruster.

E. Bollschweiler.

Eine noch sehr gut erhaltene

Nähmaschine

Grover-Baeder, für Schneider und Tapezier geeignet, hat Unterzeichneter im Auftrag zu verkaufen. Preis 30 Mark. Zweijährige Garantie wird von mir für dieselbe übernommen.

G. Zimmermann,
Mechaniker.

Ein Garten

auf die städtischen Anlagen stoßend, ist zu verpachten. Näheres bei

Math. Pfommer,

3.1 Photograph.

**Noch nie dagewesen!
Auf der Kronenwiese.**

Heute Freitag bei eintretender Dunkelheit Eröffnung des neuen
amerikanischen Karussells

welches von 4 dreifürten Delfinen in dem eigens dazu erstellten elektrisch beleuchteten Bassin in Bewegung gesetzt wird.

Jedem schaulustigen Besucher wird eine einmalige freie Fahrt zugesichert.

Um das Scheuwerden der Thiere zu verhüten, wird freundlichst gebeten, keine Hunde mitzubringen.

Mois Dentau, Besitzer.

Empfehlung.

Auf bevorstehende Charwoche ersuche die verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgegend, ihren Bedarf in

frischen Fluß- & Seefischen

z. B. Lachs, Hecht, Seezungen, Barsche, Bander, Schellfische, Karpsen, lebende Schleien, gewässerte Stockfische und noch verschiedene andere Sorten, umgehend aufgeben zu wollen, damit ich mich mit den Einkäufen darnach einrichten kann.

Indem ich recht zahlreichen Bestellungen entgegen sehe, zeichne
Hochachtungsvoll

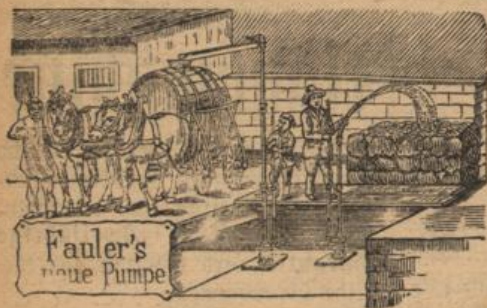
2.2 **J. Jäckin, zum Bären.**

Zur Frühjahrsaison empfehle mein wohlaffortirtes Lager von

Herren-, Knaben- u. Kinder-Hüten

zu den billigsten Preisen

Ludwig Dotter.



0.2

Fauler's pat.

Jauche-Pumpe

sowie

Jauchevertheiler

verschiedener Constructionen empfehlen zu billigsten Preisen

J. Jenwein & Cie.

Offenburg.

Offenburg.

Zwei kräftige, fleißige, junge Burschen finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

2.2 **S. Schwarz, Cementwaarenfabrikant.**

Einen gut erhaltenen

Krahnen

hat zu verkaufen 2.1

C. Wagner, Bierbrauer.

Waschflammern

3.1 **Josef Friz.**

Stockfische

schöne, weiße, reingewässerte;

Zittlinge-Fische

ohne Haut und Kräten per Pfund 30 Pfg. mit Haut 20 Pfg., sind jeden Tag während der Fastenzeit im Haus, sowie auf dem Wochenmarkt zu haben bei

2.9 **Anton Burg, Fischer.**

Gebetbücher

in allen möglichen Einbänden in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

C. Aug. Stoehr,

Buchbinderei, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung

Offenburg, Gerberstraße. 3.3

Offenburg. 12.3

Portland-

und Roman-Cement

Ia. Qualität, stets in frischer Waare auf Lager, empfiehlt

Kuppenheimer Cementlager

G. Steinwarz.

Submissionen.

Die Fürstl. Fürstenb. Forstei Wolfach vergibt die Arbeiten zur Herstellung einer Straße durch das Heubachthal — Gemarkung Bergzell und Kinzigthal, Bezirksamt Wolfach — im Anschlag von zusammen 33,713 Mk. 93 Pfg. Angebote sind bis 16. April, 10 Uhr, an die f. f. Forstei Wolfach einzureichen.

A. Köhst a. M. Am 24. März cr. legte in unserem Hafen eines der, vor der Maincanalisation hier nie gesehenen großen Rheinschiffe an, um viele tausende von Kisten Kronthaler Wassers, direkt für Antwerpen bestimmt, zu laden. Die Versendungen der Kronthaler Quellen sind in diesem Jahr besonders umfangreich.

Das S
In d
befinde
Studium
geht au
scher A
rechten
jungen
Berufsu
wenden.
Da fi
nun and
fien der
den Kor
zu stud
solche
mal gef
machen
nur kein
junge,
die Zul
vor, al
stalten
will's b
für sor
kommen
Zahl —
medicin
noch ein
rufener
sprüngle
eingesch
irgend
haben,
Es n
sehr da
zialstati
aufferor
Studire
Medizin
forschen
verschie
demische
Fluth
Gegenw
gel an
sten ein
sich ver
dessen k
gut eri
für die
gekom
wird di
wir übe
wenige
Wo
sozialer
Das
sich ja

Das Studium der Medizin. (Eingefandt.)

In der Nr. 9 Ihrer Nachrichten befindet sich eine Abmahnung vom Studium der Medizin. Dieselbe geht aus vom Vereinsbund deutscher Ärzte und glaubt sich zur rechten Zeit an Hunderte von jungen Leuten, die soeben vor der Berufswahl stehen, mit Erfolg zu wenden.

Da sind wir mit der „S. P.“, nun anderer Meinung. Die wenigsten der jungen Leute, die sich in den Kopf gesetzt haben, Medizin zu studiren, werden sich durch solche Mahnung von ihrem einmal gefassten Entschlusse abwendig machen lassen. Da gebe man sich nur keinen Täuschungen hin. Die junge, lebensfrische Welt stellt sich vor, als sich diese schließlich gestalten wird und jeder meint: ich will's besser machen und schon dafür sorgen, daß ich mein Auskommen finden werde. Dieser Zahl — wir möchten sie Berufsmediciner nennen — gesellt sich noch eine hübsche Anzahl Unberufener bei, Studenten, die ursprünglich eine andere Laufbahn eingeschlagen haben und dann aus irgend einem Grunde umgefaltet haben, Dilettanten u. s. w.

Es wäre keine leichte, aber eine sehr dankbare Aufgabe der Sozialstatistiker, der Ursache dieser außerordentlichen Vermehrung der Studirenden überhaupt und der Mediziner insbesondere nachzuforschen. Es scheinen auch in den verschiedenen Richtungen der akademischen Laufbahn Ebbe und Fluth miteinander abzuwechseln. Gegenwärtig haben wir einen Mangel an Theologen; daß die Juristen eine Zeitlang so massenhaft sich vermehrten wie Heuschrecken, dessen können wir uns noch ganz gut erinnern; jetzt scheint auch für die Mediziner die Hochfluth gekommen zu sein; aber auch dieser wird die Ebbe folgen, dessen sind wir überzeugt, möge sie möglichst wenige Opfer fordern!

Wo liegt die Ursache derartiger sozialer Phänomene?

Das Studium selbst gestaltet sich ja nicht kürzer und angeneh-

mer, da die Anforderungen an die Studirenden stets höher gestellt werden. Der Kampf um's Dasein wird fast von Tag zu Tag härter und ekeliger und welchen Genuß ein gebildeter Mann am Dasein hat, der sich trotz all seiner Kenntnisse nicht oder kaum durchbringt, brauchen wir kaum zu schildern. (Schluß folgt.)

Offenburg. Auf Grund des Sozialistengesetzes war das „Sächsische Wochenblatt“ in Dresden verboten worden, auf eingelangte Berufung hat die Reichskommission dies Verbot aber wieder aufgehoben. Wir verzeichnen die Thatsache nicht sowohl ihrer Seltenheit wegen, schreibt dazu die „Volkszeitung“, als weil in den Gründen der Reichskommission endlich einmal das Sozialistengesetz wenigstens im Sinne seiner Urheber richtig angewandt worden ist. Es wird ausdrücklich anerkannt, daß jenes Blatt ein Organ der Sozialdemokratischen Partei und demgemäß die Bestrebungen dieser Partei zu fördern bestimmt sei; ebenso lasse der Artikel, auf Grund dessen das Verbot erfolgte, nach seinem Inhalte erkennen, daß in demselben sozialdemokratische Bestrebungen offenbar würden, welche nur unter Aenderung der bestehenden Gesellschafts- und Staatsordnung verwirklicht werden könnten. „Allein“ — so heißt es weiter — „diese Merkmale genügen nach dem Gesetze nicht zur Rechtfertigung des ergangenen Verbots, welches nur unter der Voraussetzung aufrecht erhalten werden könnte, wenn aus dem Inhalte des fraglichen Artikels sich auch ergeben würde, daß die in demselben zum Ausdruck gebrachten Bestrebungen im Gegensatz zu jener reformatorischen Thätigkeit, welche auf der gegebenen Grundlage der Staats- und Gesellschaftsordnung deren Aenderung durch organische Fortentwicklung anstrebt — entweder direkt den Umsturz dieser Ordnung, d. h. den Weg der Gewalt verlangen, oder daß die gewählte Methode, sowie die anempfohlenen Mittel der Agi-

tation naturnothwendig auf den Weg der Gewalt hindrängen.“ Wären die in diesen Sätzen niedergelegten, an sich vom Standpunkte des Sozialistengesetzes aus unanfechtbaren Gesichtspunkte stets von der Reichskommission befolgt worden, so wäre ein großer Theil der früheren sozialdemokratischen Presse heute noch am Leben und der Züricher „Sozialdemokrat“ wäre heute nicht das bestimmende Blatt in den deutschen Arbeiterkreisen, eine Thatsache, deren Bedeutung Niemand besser zu schätzen wissen wird, als Herr von Puttkamer. Ob die bessere Einsicht der Reichskommission von Dauer sein und ob sie, selbst wenn dem so sein sollte, nicht zu spät kommen wird, lassen wir dahingestellt; bei der Rautschuknatur des Ausnahmegesetzes verbieten sich alle solche Vermuthungen um so mehr, als mit der obigen Bemerkung der Reichskommission über das „naturnothwendige Hindrängen zur Gewalt“ eigentlich auch schon wieder jeglicher Willkür Thür und Thor geöffnet ist. (Frf. Z.)

Wir empfehlen die Lektüre dieses Erkenntnisses den Großh. Bad. Verwaltungsbeamten.

Offenburg. In der am Mittwoch den 6. April cr., Vormittags 9 Uhr, stattfindenden Bezirksrathssitzung, wird in öffentlicher Sitzung Folgendes verhandelt: 1) Die Errichtung einer Gemischen Fabrik der Firma Baur und Köhler in Offenburg betr. 2) Die Dampfkesselanlage des August Adrion in Offenburg betr. 3) Die Genehmigung des Voranschlages der Gemeinde Bernersbach für 1887 betr. 4) Die Aufnahme des Fröschlachgrabens in das Verzeichniß der Grabenordnung betr.

— In **Oberkirch** ging das Gasthaus zum Bad. Hof daselbst ohne Inventar durch Kauf an Herrn Ludwig Beck, zuletzt Wildmannwirth in Achern, um den Preis von 29,500 Mark über.

Pfaffenhofen a. M. 28. März. Vor einigen Tagen wurde in einem hiesigen Metzgerladen ein äußerst frecher Raubversuch verübt. In der Dämmerzeit erschien in diesem Laden ein „armer Hand-

werksbursche" und forderte für 10 Pfennig Wurst. Als die im Laden gerade allein anwesende Frau ein Stück herunter schneiden wollte, zog der Strolch ein Messer und schnitt mit einer raschen Bewegung der Frau die Geldtasche, die sie um den Leib gehängt, ab. Zum Glück fiel ihm diese zu Boden, während die Frau um Hilfe rief. Ehe Jemand dazu kam, war der Thäter verschwunden, und man hat bis jetzt auch keine Spur von ihm. (Frf. Z.)

Neu, 30. März. Soeben wurde Privatier Georg Humbert, weil er des Landesverraths verdächtig ist, verhaftet. — Die durch die Theaterfrage entstandene Gemüthskrise ist durch beiderseitiges Entgegenkommen beseitigt. (Frf. Ztg.)

— Daß die deutsche Regierung den weitgehenden Wünschen der Zünftler nicht willfahren will, ergibt sich aus einem Entresillet in der „Nordd. Allg. Ztg.“, worin an einem Beispiel erhärtet wird, wie sich die Dinge in Oesterreich unter der Herrschaft des Befähigungsnachweises gestaltet haben. „Kürzlich hatte — so schreibt der offiziöse Moniteur — die Handels- und Gewerbekammer zu Wien ein Gutachten betreffs „Abgrenzung von Gewerberechten“ zu erstatten; es handelte sich um Hutmacher, Modisten, Modistinnen, Strohhuterzeuger und Appreteure. Die Kammer schlug vor, zwischen den genannten Gewerben folgende Grenzen zu ziehen: Die Hutmacher haben das Recht, der Mode folgend, auch Damen- und Kinderhüte aus solchen Stoffen zu verfertigen, welche jeweilig bei Herrenhüten üblich sind; die Modisten und Modistinnen haben das Recht, jeden Damenhut aus Modestoff vollkommen herzustellen und zu verkaufen; die Strohhuterzeuger und Appreteure sind, unter Wahrung des Rechts der Modisten männlichen und weiblichen Geschlechts, das Garniren und Aufpußen der Hüte als dem Modistengewerbe eigenthümlich anzusehen, berechtigt, Damenhüte aus Modestoffen mit Ausschluß jealichen

Aufpuzes zu verfertigen. — Man wird gerade nicht sagen können, daß mittelst dieser Entscheidung die Lage der Sache klarer geworden wäre.“

— Eine Klage der Finanzgehilfen über den großen Zulauf zur Carrière bei den denkbar schlechtesten Aussichten auf ein gutes Fortkommen, bringt heute der „Landesbote“. Assistenten, welche ihre Prüfung schon vor zwei oder wenigstens schon voriges Jahr abgelegt haben, seien immer noch als zweite Gehilfen oder sogar ohne jede Bezahlung bei den Obergewerbetreibern oder dergleichen beschäftigt. Unter diesen ungünstigen Beförderungsverhältnissen wird es nur noch den Bemitteltesten möglich sein, die niedere Finanzkarriere als Lebensberuf zu wählen; nicht selten muß ein Finanzgehilfe ein oder auch zwei Jahre auf eine bezahlte Stelle warten, und nicht jeder Vater ist im Stande, seinen Sohn nach 7-jährigem Schulbesuche auch noch weitere zwei Jahre zu verköstigen. Die Bahngehilfen erhalten unseres Wissens nach einiger Zeit, wenn sie nicht in eine etatmäßige Stelle einrücken 700 Mk. Wartgeld, ein solches auch den Finanzgehilfen zuzuwenden, wäre nur billig. Bei dem Zusammentritt der Badischen Kammer wäre es endlich Zeit, daß auch von maßgebender Seite auf diese Verhältnisse hingewiesen und Abhilfe geschaffen würde.

— **Die Stichwahl** in Bareljever zwischen Träger und Thünen ist auf den 4. April anberaumt worden. Das sozialdemokratische Wahlkomite hat einstimmig beschlossen, den Anhängern strikteste Wahlenthaltung zu empfehlen. Die Gründe dieses Beschlusses kennt man, sie liegen in dem Verhalten, das die Freisinnigen bei mehreren Stichwahlen, so z. B. in Magdeburg und Hamburg, den Sozialdemokraten gegenüber beobachtet haben.

Barmen, 29. März. Eine schauerhafte Blutthat wurde gestern Abend spät hier im Revier Fatsoh verübt. Ein dortiger Fuhrwerksbesitzer wurde um 11 Uhr

Abends geweckt, aber kaum hatte er die Thüre geöffnet, so drang ein Mensch auf ihn ein und schlug ihm mit einem langen Messer den Bauch auf. Auf das Hilsegeschrei der Frau des Schwerverwundeten eilten Nachbarn herbei, ergriffen den Thäter und schlugen ihn halb todt. Beide wurden darauf spät Nachts in's Krankenhaus transportirt, wo der Fuhrwerksbesitzer an seiner lebensgefährlichen Verletzung besinnungslos und hoffnungslos darniederliegt. Der Thäter, ein Arbeiter, hat die Blutthat in Folge eines früheren Streites aus gemeiner Rache verübt. (Frf. Z.)

In **Bairisch** wird demnächst ein Leichenverbrennungsosen errichtet werden. Die Pläne zu demselben sind fertig; der Ofen erhält seinen Platz auf dem städtischen Centralfriedhof.

Russisches. Nach einer Meldung des Petersburger Korrespondenten der „Times“ kursirt in Petersburg das Gerücht, daß vor einigen Tagen eine mit einem Revolver versehene Dame in der Amtswohnung des Stadthauptmanns Greffer verhaftet worden ist; dieselbe hatte um eine Audienz bei ihm nachgesucht. Der Stadthauptmann Trepow wurde bekanntlich vor 9 Jahren unter ähnlichen Umständen von Wera Saffulitsch angeschossen. — Die drei wegen des Mordversuchs gegen den Zaren verhafteten Studenten sollen nach Satschina gebracht und vom Zaren selbst befragt worden sein, was sie eigentlich wollten; dieselben hätten geantwortet, sie wüßten nichts, wären nur die Werkzeuge Anderer und hätten Instruktionen von auswärts erhalten. — Der Inspektor der Universität hat der „Vos. Z.“ zufolge von dem Petersburger Studentenverein einen Drohbrieff erhalten, in welchem ihm mitgetheilt wird, daß, falls noch weiterhin Zusammenkünfte der Studenten verhindert werden würden, das Universitäts-Gebäude eines schönen Tages in die Luft fliegen werde.

Redakteur, Drucker und Verleger Ad. Beck in Offenburg.